NRZ, 23.3.2013

Das ist der neue Plan für die Platte

Experiment „Charrette zum Bahnhofsvorplatz" endete mit einem verbindlichen Entwurf

Von Stefan Endell

Kann man in einem offenen Workshop namens „Charrette" innerhalb von fünf Tagen mit Bürgern, Planern, Studenten, Fachverwaltung, Anliegern und allen möglichen Interessierten einen Bahnhofsvorplatz tatsächlich so verbindlich planen, dass ihn alle mögen und er im Grunde genauso gebaut und gestaltet werden könnte? Antwort: Ja, man kann es offenbar. Gestern Mittag haben die Stadtplaner die Duisburger Presse zur Vorstellung des Planungsergebnisses der so genannten „Charrette" in den großen Konferenzsaal der IHK am Bahnhof eingeladen. Dort, wo seit Montag morgen 50 bis 80 Teilnehmer in unterschiedlichsten Konstellationen über die künftige Nutzung des 20.000 Quadratmeter großen Beton-Areals vor dem Hauptbahnhof gerungen haben.

Der 5-tägige Ideenworkshop zur Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes ist jetzt beendet. FOTO: EICKERSHOFF

Stahlplatte wie ein roter Teppich

Das Ergebnis, das der Moderator und Landschaftsarchitekt Thies Schröder der Presse-Öffentlichkeit wie der Lokalpolitik in Person von Bürgermeister Manfred Osenger vorstellte, hatte Hand und Fuß:

Die Fläche wird unterteilt sein in drei Bereiche: Da ist der repräsentative Vorplatz, direkt vor dem Ausgang des Hauptbahnhofes. Hier wird - ähnlich wie ein roter Empfangsteppich vor einem Hotel - eine dicke, begehbare Stahlplatte auf dem Boden liegen. Die Stahlstadt Duisburg heißt die Besucher willkommen. Die Platte weist den Blick zur Friedrich-Wilhelm-Straße, die mit einer neugestalteten Kreuzung und mit Baumgrün bis auf die Platte ragen wird.

Südlich davon - in Richtung Duisburger Freiheit - wird ein großer Taxistand anzutreffen sein, werden Parkplätze („Kiss-and-Ride") sein, werden aber künftig auch einmal Leih-Fahrräder oder auch Leihautos der Deutschen Bahn auf Kundschaft warten.

Sprühdüsen, Bäume und Gussbeton

Die neue Platte - über der Autobahn vor dem Medienhaus - sie soll zu einem „Spielraum" werden. Eingerahmt gegenüber durch das neue Verwaltungsgebäude von Multi Development, eingerahmt aber auch durch einen eigenen Steinsaum, in dem sich Betontreppen wiederfinden - zum Sitzen, Sehen und Gesehen-werden. Die Platte selber wird unterteilt in „Bänder" (Bereiche), deren Bodenbelag mit Eisen- oder Stahlzumischungen, Rheinkiesel und Wassernebel gestaltet, für eine unauffällige „Duisburger Identität" sorgen soll.

„Diese neue Methode hat überzeugt."

Manfred Osenger Bürgermeister

Wassernebel? Beleuchtete Sprühdüsen im Boden sollen im heißen Sommer für eine gesteigerte Aufenthaltsqualität sorgen. Ebenso Bäume entlang des Nordflügels des Bahnhofs. Und auch Außengastronomie am Multi-Gebäude wie gegenüber am Hauptbahnhof sollen Besucher zum Verweilen animieren. Die Möblierung soll dabei fein und angemessen sein - keine schreiende Farborgie aus dem Billig-Baumarkt. Apropos Möbel: Die schönen Dreiecks-Sessel, die die Duisburger aus vergangenen Zeiten aus dem öffentlichen Raum an der alten Mercatorhalle, vom Kantpark oder von der Königstraße gut kennen, sollen zurückkehren - auf die Bahnhofsplatte. Die 21 Magnolien, die an die Toten der Loveparade erinnern, werden in loser Stellung über die Platte verteilt. Die Mercatorstraße wird bleiben wo sie immer war. Dahinter darf weiter Rollbrett gefahren werden. Die Platte selber kann 7000 Menschen stehend aufnehmen, und 3500 Menschen auf Stühlen sitzend. Alles sei mit allen bereits im Charrette-Verfahren vorabgestimmt - der Architekt des noch umzubauenden Bahnhofes habe zustimmend genickt, ebenso die Taxi-Innung, die Firma Multi Development, die Stadtverwaltung. Jetzt müssen noch im weiteren Verfahren die Politiker im Stadtrat nicken, damit dann im Juni ein tauglicher Förderantrag an das Land NRW und die Bezirksregierung geschickt werden kann. Über Kosten hat man bislang noch nicht seriös gesprochen. Der Moderator: „Wir haben aber einen Rahmen im Blick behalten!" Irgendetwas zwischen 3,5 und 5,5 Mio. Euro könnte der neue Platz kosten. 20 % davon muss die Stadt bezahlen. Ja, und wann wird gebaut? Mit dem ersten Spatenstich sei wohl eher 2015 als 2014 zu rechnen, weil der Platz wegen anderer Baustellen rundum noch als Verkehrsumleitung genutzt werden müsse.

„Lob und Kritik" **Seite 2**

STÜHLE STANDEN FRÜHER VOR DER ALTEN MERCATORHALLE

„Mercator-Stuhl" wurde das Möbel bei den „Charrette"-Teilnehmern genannt. Jedenfalls standen davon etliche und über Jahre vor der alten Mercatorhalle, waren leicht genug, um sie zu verstellen, Gruppen zu bilden oder wieder aufzulösen, aber zu schwer und auch zu einzigartig, um sie unentdeckt zu stehlen. Zuletzt standen noch einige davon im Kantpark.

Ein restauriertes Exemplar.

WAZ, 23.3.2013

Lange Bank und viel Spielraum

Freizeit- und Profiplaner haben Entwurf für Bahnhofsplatz vorgelegt. Jetzt werden die Kosten kalkuliert. Letztes Wort hat der Stadtrat

Von Willi Mohrs

Die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes ist über Jahre auf die lange Bank geschoben worden, jetzt wird eine lange Bank zum Blickfang des prominenten Platzes: Zwischen Empfangsgebäude und WAZ-Medienhaus (frühere Post) soll sich die Sitzgelegenheit erstrecken, Sonne von mittags bis abends möglich. Das ist ein Ergebnis des gestern abgeschlossenen „Charrette"-Verfahrens.

Fünf Tage lang hatten Fachplaner, Studenten, Bürger, Politiker, Anlieger, Vertreter von Institutionen von Bahn bis Polizei die Fantasie spielen lassen und letztlich die Vorstellungen zu einem Planentwurf verdichtet.

Wie sich in den Vortagen schon abzeichnete, wird es eine Vierteilung geben: im Süden Platz für Taxis und Kurzparker, vorm Bahnhofseingang ein großzügig gestalteter Bereich mit Anbindung an den noch wachzuküssenden „Boulevard" Friedrich-Wilhelm-Straße und eventuell einer großen Stahlplatte im Boden als Symbol für die Stahlstadt Duisburg.

Die Platte über der A 59 wird rundum von Pflasterflächen gesäumt, in der Mitte aber eine gegossene Oberfläche, etwa aus gefärbtem Beton, erhalten. Gegliedert wird die Fläche durch Bänder aus Stahl, Rheinkieseln, Wasser – also immer mit Bezug auf Duisburg.

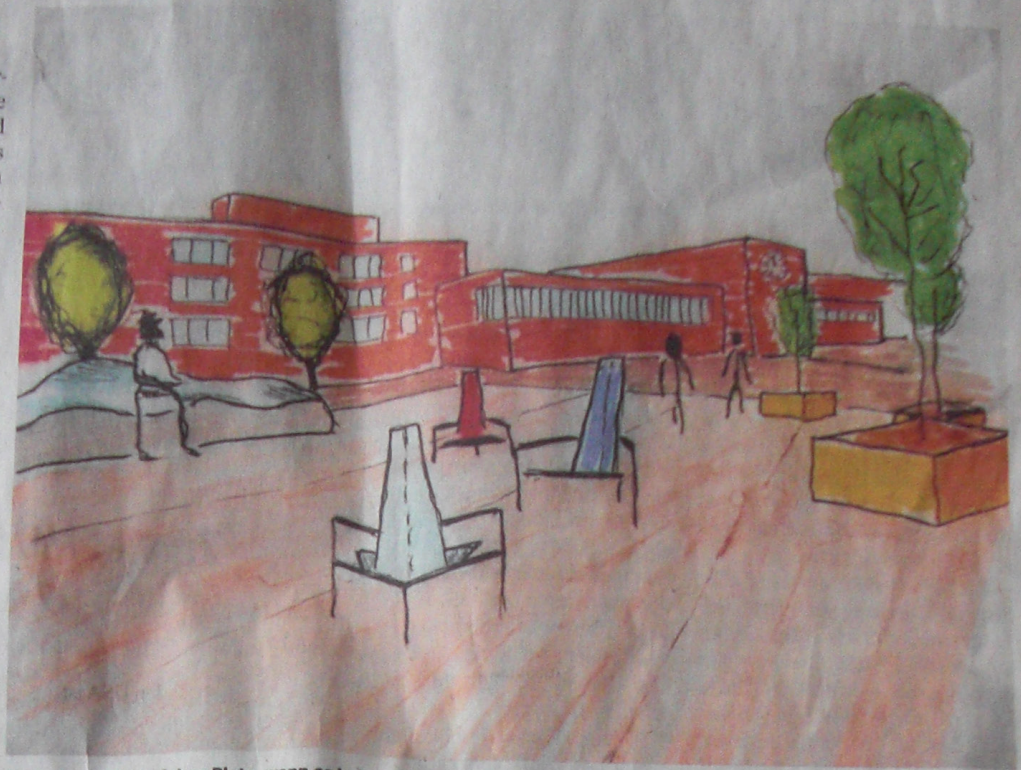
Außengastronomie am Platz

Zur Mercatorstraße im Norden der Fläche ist auf Wunsch vieler jugendlicher Mitplaner eine Treppe vorgesehen. Als weitere Sitzgelegenheiten kommen alte Bekannte zurück: die einzigartigen Duisburg-Stühle, wie sie früher vor der Mercatorhalle standen. Außengastronomie soll an beiden Längsseiten des Platzes möglich sein, die Freifläche aber Spielraum bieten für verschiedenste Nutzungen, auch für Veranstaltungen mit bis zu 7000 Teilnehmern.

Die Magnolien, die an die Todesopfer der Loveparade-Katastrophe erinnern, sollen nach Ansicht der Freizeit- und Profi-Planer auf der Platte bleiben, aber lockerer als bisher angeordnet. In ihrer Nähe sind Wasserspiele vorgesehen. Oberbürgermeister Sören Link hatte bei „Charrette"-Beginn darauf hingewiesen, dass die Bäumchen nicht gegen den Willen der Opfer-Angehörigen platziert werden.

In den nächsten Wochen wird der Platz-Entwurf unter anderem auf die Kosten durchkalkuliert. Die Vertreter der Stadt bei der Planung sind zuversichtlich, dass die gestern vorgestellte Planung finanzierbar ist. Man habe, so Planungsamtsleiter Hendrik Trappmann, bewusst keine „Luxuselemente" eingeplant. Seine Stellvertreterin Beatrice Kamper nannte für den 20 000 qm großen Platz die Summe von maximal 5,5 Mio Euro. Davon müsse die Stadt 20 % tragen.

Bis Juni muss ein Förderantrag bei der Bezirksregierung in Düsseldorf vorliegen. Zuvor bedarf die Planung der Zustimmung der Politik, das letzte Wort hat der Stadtrat.



Viel Platz bleibt auf dem Platz, wenn es bei den gestern vorgestellten Planungen bleibt. FOTOS: STEPHAN EICKERSHOFF

Krokusse blühen unter den 21 Gedenk-Magnolien.

Stühle standen früher vor der alten Mercatorhalle

■ **„Mercator-Stuhl"** wurde das Möbel bei den „Charrette"-Teilnehmern genannt. Jedenfalls standen davon etliche und über Jahre vor der alten Mercatorhalle, einige später im Kantpark.

Ein restauriertes Exemplar.

■ **Sie waren** leicht genug, um sie zu verstellen, Sitz-Gruppen zu bilden oder auch wieder aufzulösen, aber zu schwer und auch zu einzigartig, um sie unentdeckt zu stehlen.

langt, ist der Wald rechtlich derzeit noch eine Grauzone. „Es wird an

spricht er. Die Zeiten, in denen auf dem Kaiserberg eine Station mit

nen, fühlt sich offensichtlich zuständig", berichtet sie verärgert.

bittet jede „wilde Müllkippe" bei den Wirtschaftsbetrieben zu melden.

STADTGESPRÄCH

Die Bürgerbeteiligung beim Planen macht Lust auf mehr

Von Willi Mohrs

Wochenlang lief die Vorbereitung mit Diskussionsforen, Planungswerkstätten, Vorträgen und vielem mehr, dann gab's fünf Tage Intensivplanung vor Ort – und am Ende gelang etwas, was zu Beginn viele nicht glauben wollten: Es gibt eine Planung für den Vorplatz des Hauptbahnhofs, durch die Abdeckelung der A 59 stolze 20 000 Quadratmeter groß, die sich sehen lassen kann und die auf den ersten Blick auch für die klamme Stadt Duisburg finanzierbar erscheint.

Es war sicherlich ein mutiger Versuch, erstmals bei einer so zentralen Planung auf eine breite Bürgermitwirkung zu setzen. Aber: Die Bürger haben mitgemacht. Und sie haben hart gearbeitet. Haben sich mehrheitlich ernst genommen gefühlt und ihre Ideen – mal mehr, mal weniger – einbringen können. Und das ist auf jeden Fall mehr Mitwirkung als beim traditionellen Planverfahren, wo der Plan schon steht, bevor der Bürger zu Wort kommt.

Den wichtigen Platz am Hauptbahnhof zum ersten Versuch mit dem „Charrette"-Verfahren ins Visier zu nehmen, war pfiffig. Gebaut wird wegen der Großbaustellen im Umfeld erst 2015. Wäre die Bürgerbeteiligung zu keinem Ergebnis gekommen, hätte es zumindest keine Verzögerung gegeben. Allenfalls überschaubare Kosten.

Der Erfolg der „Charrette" wird natürlich Begehrlichkeiten wecken, das Mitreden und Mitplanen hat vielen Bürgern massiv Spaß gemacht, und manch anderer hat inzwischen bereut, nicht dabei gewesen zu sein. Eine Neuauflage drängt sich geradezu auf.

Wobei man sicher das eine oder andere anders machen sollte. Mehr Werbung im Vorfeld ist erforderlich, um den Kreis der Mitwirkenden zu vergrößern. Die beste Werbung ist indes schon die Nachwirkung der aktuellen „Charrette". Überdenken sollte man sicher auch die Durchführung der endgültigen Planung über ein Woche. Die Konzentration tut sicherlich gut, aber die Einbeziehung eines Wochenendes hätte auch Berufstätigen mehr Möglichkeiten eingeräumt, mitzuwirken. Fazit der Premiere also: Wiederholung unbedingt erwünscht!

Bonus für treue Abon

WAZ, 23.3.2013

Rheinische Post, 23.3.2013

„Charrette“ präsentiert ersten Entwurf

Die Mitarbeiter der „Charrette“ präsentierten gestern einen ersten Vorentwurf zur Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes. Auf der Fläche sollen Außengastronomie, Wasserelemente und Sitzgruppen zum Verweilen einladen.

VON FABIAN SPIESS

Die Planer, Schüler, Studenten, Verwaltungsmitarbeiter und Bürger, die am „Charrette-Verfahren“ zur Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes mitwirken, haben eine arbeitsintensive Woche hinter sich. Seit Montag fertigten sie Skizzen an, diskutierten verschiedenste Vorschläge und bauten Modelle. Gestern wurde im IHK-Gebäude der Vorentwurf präsentiert, mit dem „die Grundlage geschaffen wird, um einen Förderantrag auf den Weg zu bringen“, so Georg Puhe vom Amt für Stadtentwicklung.

Anzeige

FRANK SCHWARZ GASTRO GROUP GMBH
Seien Sie in unserer Location auf dem Duisburger Großmarkt von 11.00–15.00 Uhr unser Gast.
Exclusiver Großmarktbrunch p.P. 29,50 € (Ostersonntag p.P. 34,90 €) 3.3. + 17.3. + 31.3.2013
FRANK SCHWARZ
PARTYSERVICE
Auf der Höhe 10, 47059 Duisburg, Tel. 0203/45 03 90
info@fsrg.de

So sieht der Vorentwurf im Modell aus: links ist der Hauptbahnhof zu sehen, es folgen die gestaltete Bahnhofsplatte und die Gebäude von Multi Development an der Mercatorstraße.

RP-FOTO: ANDREAS PROBST

Die Räumlichkeiten, in denen die Gruppe tätig war, glichen gestern noch einer Bastelstube. Mengen von Papier, Bleistiften, Pappmodellen und Linealen zeugten von fleißiger Arbeit. Das Ziel war klar formuliert: „Die Bahnhofsplatte soll zu einer Visitenkarte für Duisburg werden“, so Bürgermeister Manfred Osenger (SPD). Um eine Vorstellung davon zu bekommen, wie die eingebrachten Ideen wirken könnten, besuchten die Teilnehmer unter der Leitung von Landschaftsarchitekt Thies Schröder immer wieder die noch trostlos wirkende Betonplatte. „Die Arbeit vor Ort war sehr wichtig für das Gelingen der Charrette“, sagte Thies gestern bei der Präsentation.

Vor dem Hauptbahnhof wurden noch quasi in letzter Minute Gestaltungsvorschläge von Bürgern eingeholt, die auf dem Vorplatz unterwegs waren. Auch Vertreter der Deutschen Bahn erschienen zu den Treffen und legten Fahrgastzahlen offen, um die Besucherfrequenz berechnen zu können. Eine zentrale Frage während des Prozesses war, an welcher Stelle das geplante Gebäude des Projektentwicklers „MD“ stehen wird.

Der Entwurf sieht als Standort für die Büroimmobilien ein Gelände an der Mercatorstraße direkt gegenüber vom Ibis-Hotel vor. Es wird so in zwei einzelne Trakte geteilt, so dass die Passanten von der Platte direkt über die Mercatorstraße gehen können. Parallel zu beiden Gebäudereihen sollen Baumreihen den Nord-Süd-Verlauf der Fläche betonen. Lange Bänke sollen zum Verweilen einladen. „Auch außengastronomische Aktivitäten werden auf beiden Seiten der Platte möglich sein“, so Schröder. Der Boden soll in diesen Randbereichen mit quadratischem Kleinpflaster gestaltet werden und sich damit optisch deutlich vom Zentrum der Bahnhofsplatte (vor dem Haupteingang) abheben.

Thies Schröder bezeichnet diesen Bereich als „Bühne“, der eine repräsentative Funktion zukommen soll. Wie die Bodenbeschaffenheit der Platzmitte aussehen wird, wurde im Vorentwurf noch nicht abschließend festgelegt. „Es soll sich um einen homogenen Gussverband handeln, beispielsweise Beton mit einem Zuschlagstoff“, so der Architekt.

Die Arbeitsgruppe unterteilte den Platz in nord-südlicher Richtung in verschiedene Räume, die mit teils geraden, teils weit geschwungenen „Bändern“ eine optische Unterteilung ermöglichen und die Weite des Platzes betonen sollen. Innerhalb dieser Bereiche sollen Wasserspiele, Sitzgruppen und die Magnolienkübel, die jetzt schon auf der Platte stehen, angeordnet werden. „Die Kübel verteilen sich aber anders auf den Spielraum und wirken nicht mehr so starr“, sagte Schröder. Den Abschluss des Platzes hin zum Harry-Eppstein-Platz soll eine Treppe bilden, die sich besonders die am Prozess beteiligten Schüler als Treffpunkt gewünscht haben. Bei der Gestaltung der Sitzmöglichkeiten könnte ein „alter Bekannter“ wieder auftauchen. Die Planer ziehen eine Wiederbelebung des „Mercatorstuhles“ in Erwägung, jenes Möbel mit der hohen Lehne, das früher das Stadtbild zum Beispiel am König-Heinrich-Platz prägte.

Den Bereich unmittelbar vor dem Bahnhofseingang soll eine begehbare Stahlplatte mit Gravur schmücken, die wie „ein Teppich zur Stadt“, so Stadtplanerin Beatrice Kamper, wirken soll. Daneben sind im Entwurf in diesem Bereich 19 Taxiplätze vorgesehen. Im Zuge der Gestaltung der Bahnhofsplatte soll auch der Friedrich-Wilhelm-Straße eine größere Bedeutung zukommen. Durch leichte bauliche Änderungen an den Straßenecken und entsprechende Bepflanzung soll sie vom Bahnhof kommend wie ein Boulevard in Richtung City wirken.

DAS VERFAHREN

Im Juli fällt die Entscheidung

Der Name „Charrette“ kommt aus dem Französischen und steht sinnbildlich für den Karren, auf dem im 19. Jahrhundert in Paris die Arbeiten von Kunststudenten eingesammelt und zur Universität gebracht wurden. Während der Fahrt wurden die Werke von Passanten kommentiert.

Weiterer Ablauf Anhand der ersten Entwürfe wird die Fachverwaltung nun Detailarbeiten vornehmen. Bei einem „Runden“ Tisch am 5. Juni wird die Beschlussfassung für die Politik vorbereitet. Der Rat entscheidet am 8. Juli.

NRZ, 23.3.2013

Bürger als Planer: Lob und Kritik

„Charrette"-Verfahren begeisterte viele. Aber nicht alle Teilnehmer sind zufrieden

Von Willi Mohrs

„Ich werde was vermissen, wenn ich da nicht mehr hingehen kann", zieht Klaus Becker ein persönliches Fazit des für Bürger offenen Planungsverfahrens für den künftigen Bahnhofsplatz. Er war vom ersten Vortrag an dabei, bei der Leitbildwerkstatt ebenso wie bei der „Charrette", die gestern mit der Abschlusspräsentation endete.

Die Werkstatt sei für ihn der entscheidende Prozess gewesen: „Da konnte man Ideen einbringen." Danach seien auch die Spezialisten zunehmend gefragt gewesen. Aber 30 bis 40 Bürger hätten auch in dieser Wochen vor allem abends noch mitgemacht. „Es hat Spaß gemacht", sagt Becker. Und: Seine Idee, die zentrale Platte über der A 59 als Spielort, als Bühne für unterschiedliche Veranstaltungen zu nutzen, sei in den weiteren Planungen auch aufgenommen worden: „Es kommt nichts in Vergessenheit, das ist das Gute an diesem Verfahren", sagt der 71-jährige frühere Geschäftsführer der Landesentwicklungsgesellschaft LEG, der jetzt bei der Bürgerstiftung aktiv ist.

Beeindruckt ist Becker von den Mitarbeitern der Stadtverwaltung, die sich im Laufe der Woche vom „Das geht nicht" zum „Lass es uns probieren" wandelten. Diese Bereitschaft, aufeinander zuzugehen, mache ihn stolz.

Für eine Neuauflage einer solchen bürgerorientierten Planung wünscht er sich allerdings, dass man für die Leitbildentwicklung mehr Zeit einplane, und das vielleicht am Wochenende, wenn mehr Menschen teilnehmen können. Auch hätte man für dieses Verfahren intensiver die Werbetrommel rühren sollen.

Völlig enttäuscht von der „Charrette" äußerte sich hingegen Ina Pauls, die vor allem kritisiert, dass die Entwicklung der Platzplanung im großen Saal der IHK dominiert gewesen sei von Studenten aus Weimar und Dortmund, die ihre Vorstellungen besser durchsetzen konnten: „Von denen war kein einziger aus Duisburg." Die ganze Veranstaltung sei „im Grunde eine Übung für Studenten gewesen". Auch der Moderator sei nicht neutral gewesen. So sei ihr Vorschlag, den Platz wie einen begehbaren Stadtplan zu gestalten mit Hinweisschildern zu den Sehenswürdigkeiten, mehr oder weniger abgebügelt worden. Überhaupt waren für Pauls zu wenige Normalbürger dabei.